

## Warum kam Jesus auf die Welt?

Ich denke so ziemlich jeder hat schon einmal bei einer Geburt mitgefiebert – entweder bei den eigenen Kindern, Enkeln, Urenkeln oder bei Nichten, Neffen, Geschwistern, Cousinen, Cousins. Es ist jedes Mal ein kleines Wunder, wenn ein Baby auf die Welt kommt. Macht man sich da nicht Gedanken, was aus diesem Menschlein einmal werden wird? Welche Aufgabe es in dieser Welt einmal haben wird?

Jedes Jahr feiern wir Advent und denken wahrscheinlich nicht daran, was diese Zeit uns sagen will. „Advent“ bedeutet „Ankunft“. Wir warten auf die Ankunft Jesu Christi in unserer Welt.

Die Kirche spricht in dreifacher Weise von dieser Ankunft:

- von seiner Geburt vor über 2000 Jahren – deshalb feiern wir jedes Jahr Weihnachten
- vom Ankommen Jesu in unserem Herzen heute – deshalb erzählen wir von Jesus - und
- von seinem Kommen in Herrlichkeit am Ende der Zeiten.

Wir wissen heute, dass Jesus eine historisch nachgewiesene, reale Person war. Dass er in den Schriften der Bibel über ca. 700 Jahre zuvor in vielen Details angekündigt wurde und sich jede dieser Voraussagen als wahr herausstellte. Und dass er behauptete eines zu sein: **Der Sohn Gottes**. Das hatte noch nie ein Religionsgründer vor oder nach ihm von sich behauptet; das hat überhaupt noch nie ein Mensch von sich behauptet! Dass er lebte ist historisch nachgewiesen, dass er starb ist historisch nachgewiesen und dass er von den Toten auferstand und wieder lebendig wurde ebenfalls.

**Was hat es also mit diesem Jesus auf sich?  
Warum kam Gott in Menschengestalt auf die Welt?  
Was war sein Auftrag?**

Dazu müssen wir ganz am Anfang anfangen: Und Gott sprach ... Gott schuf Licht und Finsternis, Wasser und Land, das Universum, die Erde, die Natur – indem er es einfach aussprach. Er gestaltete einen Lebensraum, der paradiesisch war. ☺

Doch dann passiert etwas Einzigartiges: Gott stellt sich hin – nachdem er sich viele Gedanken gemacht hat – nimmt einen Klumpen Lehm/Erde und gestaltet mit seinen Händen – und einer enormen Liebe und Vorstellungskraft - den Menschen.

Er schuf sich ein Gegenüber – das ihm ähnlich war. Gott wollte nicht allein sein, sondern in Gemeinschaft mit dem Liebsten leben, das er sich vorstellen konnte: dem Menschen. Er wollte einen Partner, der mit ihm die Erde gestaltet, mit ihm regiert.

Wie reagiert der Mensch? Zuerst genießt er dieses Zusammensein mit Gott. Genießt das Paradies, diesen wunderschönen Garten. Doch dann betritt der Feind die Bühne und verführt den Menschen dazu, gegen Gottes Gebot zu rebellieren. Gott sagte: von allen Früchten in diesem Garten darfst du essen, nur nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Das war nur eine klitzekleine Einschränkung mit der Warnung versehen, dass man sterben müsse, wenn man davon essen würde. Alles andere stand dem Menschen zur Verfügung!

Was tut der Mensch? Genau diese Früchte wollte er haben! Er wollte keine Einschränkung erleben, sich niemandem unterordnen. Das hat sich bis heute nicht verändert.

Der Mensch wollte sich mit Gott auf eine Stufe zu stellen, wollte sein wie er. Das ist aber so wie: Der Tonkrug möchte sein wie der Töpfer. Das Essen wie der Koch. Die Maschine wie der Ingenieur. Das Haus wie der Baumeister. Welch Vermessenheit!

Indem sich der Mensch gegen Gott gewandt hat, hat er sich gleichzeitig dem Bösen nicht nur zugewandt, sondern ist in seine Gefangenschaft geraten. Der Mensch gerät auf die dunkle Seite der Macht. Die Beziehung zu Gott ist zerbrochen. Der Mensch muss das Paradies verlassen.

Und wisst ihr was? Gott trauert. Gott ist verzweifelt. Und so schmiedet er einen Rettungsplan. Er versucht immer wieder, das Herz seines geliebten Menschen zu gewinnen.

Im ganzen AT sehen wir, wie Gott immer wieder versucht, sein Volk dahin zu bringen, dass sie auf ihn hören, nach seinen gesunden Regeln leben – aber sie schaffen es einfach nicht.

Wie ist deine Beziehung mit Gott? Sagst du vielleicht: Ja, schön dass es dich gibt, Gott. Ich glaube, dass du existierst, aber wirkliche Auswirkungen auf mein Leben hat das nicht. Hin und wieder schicke ich ein Stoßgebet nach oben, wenn ich irgendwas von ihm brauche, aber das war's dann auch schon. Vielleicht kommt noch die Taufe, die Erstkommunion und die Hochzeit in der Kirche – und nicht zu vergessen die geplante Beerdigung – in die Tüte, aber für mehr – nein, danke! Wir wollen es doch nicht übertreiben! Alles was mehr ist, gleitet ja schon ins Fanatische ab.

Ja, wir sind möglicherweise für Gott, nicht gegen ihn. Aber eine innige Beziehung ist das noch lange nicht. Es ist eher so, wie wenn er unser Knecht wäre. Ich habe einen Wunsch – bitte erfülle ihn. Steh zur Verfügung, wenn ich dich brauche, aber sonst lass mich bitte in Ruhe.

Nachdem sich Gott das über die Jahrtausende so angeschaut hat, hat er sich gedacht: Das bringt so nichts. Die verstehen einfach nicht, wie ich mir das gedacht habe. Diese Beziehung hat sich totgelaufen. So wie früher (im Paradies) kann's einfach nicht mehr werden. Ich muss mir was einfallen lassen. Das tat er.

Im Buch des Propheten Jesaja 7,14 lesen wir:

*„Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ Das bedeutet: Gott mit uns.*

Gott plant Weihnachten. Er bittet seinen eigenen Sohn, in diese Welt zu kommen, damit er die Welt wieder mit sich versöhnen kann. Er merkt, so wie jetzt, will ich nicht weiterleben. Ich möchte mit diesen Menschen zusammenleben. Möchte, dass sie mein Wesen kennen lernen. Möchte, dass sie mich lieben. Aber anscheinend verstehen sie es erst, wenn sie mich direkt sehen, angreifen, hören können.

Und weil er unter solch einem Liebeskummer nach seinen Menschen litt, hat er sich was einfallen lassen. Er – der Geist ist – hat sich materialisiert. Hat eine Form angenommen, mit der wir etwas anfangen können. Nein, nicht nur anfangen, sondern bei der unser Herz aufgeht. Jesus ist sich nicht zu schade, auf die Welt zu kommen, Mensch zu werden.

Er kommt als kleines Baby – lieb, hilflos, liebebedürftig, schutzbedürftig – keine Bedrohung, kein Angstmacher. Das war der Erstkontakt. Gott setzt sich dem Menschen aus – gibt sich in deine Hand. Sucht Zugang zu deinem Herzen. Wenn das nicht von Liebe, von Vertrauen, von Sehnsucht zeugt!

Er will mit uns sein. Unser Freund und Bruder sein. Eigentlich hat uns Gott zur Lebensgemeinschaft mit ihm geschaffen. In der Tiefe seines Herzens weiß das jeder Mensch. Es ist dort, wo du ein Loch im Bauch hast, wo eine unendliche Leere ist. Und diese Leere kann nicht durch Menschen, durch Drogen, durch Alkohol oder Sex gestillt werden. Sie kann nur durch Gott selbst gestillt werden.

Der Mensch will sein eigener Herr sein, und bemerkt nicht, dass er in Wirklichkeit Sklave des Bösen ist. Das zeigt sich daran, dass jeder von uns schon Dinge gedacht, gesagt oder getan hat, die nicht ok waren. Das passiert uns, auch wenn wir es nicht wollen.

Diese Schuld ist das Anrecht, das dem Bösen erlaubt, den Menschen gefangen zu halten, ihn zu verletzen, zu vernichten, zu zerstören, und am Ende: zu töten. Für immer. Wer im Reich der Finsternis festgehalten ist, wird sterben müssen. Und das betrifft jeden Menschen. Seit dem Sündenfall – diesem sich Abwenden von Gott – betrifft das jeden Menschen. Wir sind dem Tod geweiht. Jeder. Und auch alle guten Taten ändern daran nichts. Das ist übrigens die größte Irrlehre der Welt: dass wir uns mit guten Taten selbst aus dem Sumpf des Todes herausziehen können. Das funktioniert nicht.

Dieses Dilemma hält der dreieinige Gott nicht aus; zu sehr liebt er die Menschen, sein Gegenüber. Er setzt alle Hebel in Bewegung, um die Menschen aus dem Gefängnis des Bösen herauszuholen. Weil er selbst heilig ist, muss auch das Opfer heilig sein, das gebracht werden muss, damit die Verbindung mit Gott wieder zustande kommen kann.

Also wird Gott selbst Mensch in der Gestalt Jesu Christi, nimmt alle Schuld jedes einzelnen Menschen auf sich, und gibt dafür sein Leben. Er bezahlt mit seinem Blut und mit seinem Leben, damit der Feind den Menschen aus seinen Fängen entlassen muss. Jesus besiegt am Kreuz nicht nur den Tod, sondern auch jede Krankheit, jede Kette der Sünde, jede Finsternis, jeden Fluch, der über dem Menschen der Sünde ausgesprochen ist.

Jesus kam – und um das festzuhalten: freiwillig -, um stellvertretend für dich und mich zu sterben. Was bedeutet das, stellvertretend?

➔ Bsp.: Am 31. Juli 1941 schlugen die Sirenen in Auschwitz Alarm. Ein Gefangener war vermutlich ausgebrochen. Als Vergeltungsmaßnahme sollten zehn Mitgefangene sterben, indem sie in einen Betonbunker gesperrt werden sollten, um dort langsam zu verhungern.

Die Lagerinsassen mussten antreten und den ganzen Tag in der Hitze warten, hungrig und um ihr Leben bangend, bevor 10 Opfer willkürlich ausgesucht wurden.

Als der Lagerkommandant auf einen Mann namens Franz Gajoniczev zeigte, rief dieser: „Meine arme Frau und meine armen Kinder!“. Im nächsten Moment trat ein unscheinbar wirkender Mann mit eingesunkenen Augen und Nickelbrille aus der Reihe hervor und nahm seine Mütze ab.

„Was will dieses Polenschwein?“, herrschte der Nazi-Kommandant Karl Fritzsch ihn an.

„Ich bin katholischer Priester. Ich möchte für diesen Mann sterben. Ich bin alt; er hat Frau und Kinder, ich aber habe niemanden“, sagte Pater Maximilian Kolbe.

„Genehmigt“, erwiderte der Kommandant.

An diesem Abend wurde der Pater mit neun anderen Männern in den Hungerbunker gesperrt. Normalerweise hätten sie einander wie Kannibalen in Stücke gerissen. Doch diesmal war es anders. Solange sie noch Kraft hatten, beteten und sangen sie, nackt auf dem Boden liegend. Nach zwei Wochen waren Pater Maximilian und drei weitere Männer noch immer am Leben. Da der Bunker gebraucht wurde, wurden die 4 Männer beseitigt. Nach 2 Wochen hungern und bei vollem Bewusstsein, bekam Pater Maximilian eine Phenolspritze verabreicht und starb. Er war 47 Jahre alt. Der Tod dieses Mannes hatte viele Leben gerettet. Als sein Tod am 10.10.1982 auf dem Petersplatz in Rom gewürdigt wurde, waren auch Franz Ganoniczev (gestorben 1995), seine Frau, seine Söhne und Enkelkinder anwesend.

So wie Pater Maximilian stellvertretend für einen Mann und seine Familie gestorben ist, so ist Jesus stellvertretend für jeden einzelnen von uns

gestorben. Er ließ sich für uns kreuzigen. Das war damals die grausamste und ekelhafteste aller Todesstrafen.

Jesus hat für dich und mich bezahlt. Stellvertretend ist er für uns gestorben. Gott selbst in Gestalt Jesu gibt uns damit die Möglichkeit, wieder in den Genuss der Gemeinschaft mit Gott kommen zu können. *Jeder, der den Namen des Herrn, Jesus, anruft, soll gerettet werden.* Das ist die Gute Nachricht von Jesus. Er, und nur er, ist der Weg zurück zum Vater, der dich über alles liebt. (Heb.9,14; Joel 3,5)

In der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, ist beschrieben, wie Jesus eines Tages als der Herr der Herren, der Herrscher über alles und jeden, wiederkommen wird. Dieser Tag, der als Tag des Gerichts beschrieben wird, wird an den Tag bringen, wer zu wem gehört.

Die, die zum Bösen und zur Finsternis gehören, werden sterben.

Die, die zu Jesus gehören und sich von ihm rechtfertigen haben lassen, werden zu einem ewigen Leben auferstehen. Was bedeutet das, rechtfertigen?

➔ Bsp.: Zwei gute Freunde gingen zusammen zur Schule und zur Uni.

Danach verloren sie sich aus den Augen. Einer von ihnen wurde Richter, der andere geriet auf die schiefe Bahn. Eines Tages stand der Kriminelle vor dem Richter. Er hatte ein Verbrechen begangen und war geständig. Der Richter erkannte seinen Freund aus Jugendtagen wieder und stand nun vor einem Dilemma. Als Richter musste er Gerechtigkeit walten lassen und die Tat ahnden, andererseits stand hier ein Freund vor ihm, den er mochte.

Schließlich verhängte er eine Geldbuße, die der Schwere der Tat angemessen war. Damit war der Gerechtigkeit Genüge getan.

Anschließend verließ er seine Richterbank, ging zu seinem Freund und stellte ihm einen Scheck in gleicher Höhe der Strafe aus. Somit bezahlte er für ihn. Das war Ausdruck seiner Liebe.

Diese Geschichte illustriert, wie Gott mit uns umgeht. Er musste uns aus Gerechtigkeit verurteilen, aber gleichzeitig zahlt er selbst aus Liebe die Strafe.

Menschen, die diese Rechtfertigung Jesu annehmen, werden für immer mit Gott und Jesus und dem Hl. Geist zusammenleben und gemeinsam herrschen: im Licht, in Frieden, in Freude, ohne Tränen, ohne Schmerz, ohne Trennung von Gott. Es wird das Paradies auf Erden herrschen. So, wie es von Anfang an gedacht war.

Jeder Mensch auf dieser Erde ist schon seit Geburt an dem Tod geweiht – weil er Jesus nicht kennt, weil er keine Beziehung zu Gott hat. Aber Jesus streckt dir die Hand entgegen und lädt dich ein, in Beziehung mit ihm zu treten, ihm zu vertrauen, mit ihm zu leben, ihn als Herrn in deinem Leben zu akzeptieren.

Du hast die Wahl. Am Ende der Zeit wird Jesus dich fragen: Kennen wir uns?